

Öko- oder Giftstoff?

Der Rohstoff ist Erdöl, die Produktion im fernen Osten kann ökologisch problematisch sein. Wie man vernünftig mit altersschwacher Funktionsbekleidung umgehen kann.

VON SIMON JOLLER

«Wir sind uns bewusst, dass unsere Geschäftstätigkeit – von der Beleuchtung unserer Shops bis zur Entsorgung unserer Kleider – die Umwelt belastet», beschreibt Patagonia, Hersteller von Outdoorbekleidung, die Beziehung zum heiklen Thema. Einerseits erkaufte man sich mit der Sportbekleidung die Möglichkeit, die Natur zu erleben, andererseits ist genau diese Sportbekleidung auch ein Teil unseres Wirtschaftssystems, das mit der Natur, mit nicht erneuerbaren Ressourcen, aber auch mit billigen Arbeitskräften nicht immer sehr verantwortungsvoll umgeht. Patagonia spendet darum jedes Jahr 10 Prozent des Gewinns an Umweltschutzgruppen.

Das Bewusstsein für ökologische Probleme ist in der Branche relativ gross. Doch

nicht immer sind die Erfolge schnell da. Seit 1993 warten die Hersteller von Funktionsbekleidung darauf, dass sie mit ausgedienten Gore-Tex-Kleidern überhäuft werden. Doch der Rücklauf ist bescheiden. Daraus könne man jedoch nicht schliessen, dass das Recycling-Projekt Gore Balance nicht funktioniert, meint Rolf Schmid, Geschäftsführer von Mammut. Die Aktion würde erst langsam anrollen. Ebenso beurteilt man die Situation bei Gore: «Wir rechnen mit einer Lebensdauer unserer Kleider von durchschnittlich sieben Jahren, heisst, dass der grosse Rücklauf erst kommt», sagt Hans-Peter Rudolph, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit bei Gore.

Rohmaterial Erdöl

Dass Funktionsbekleidung einen anderen Weg nehmen sollte als den in den Müllimer, darüber sind sich Hersteller wie Umweltschutz-Organisationen einig. «Im fernen Osten, wo die meisten Kleider produziert werden, sind die Umweltschutzgesetze deutlich lascher als bei uns», sagt Nicole Santer, Projektleiterin beim WWF Schweiz. Das Rohmaterial für die Kunststoffe, die zu Funktionsbekleidung verarbeitet werden, ist Erdöl. Und das entsteht nicht wie Baumwolle in einer Saison. Im Jahre 2001 wurden weltweit 33 Millionen Tonnen Kunstfasern hergestellt, Tendenz allerdings sinkend. Einen Ausweg könnte das Material Polylactic Acid (PLA) zeigen. PLA-Fasern werden aus Pflanzenzucker, zum Beispiel aus Mais, synthetisch hergestellt. Die bislang einzige PLA-Faser NatureWorks braucht im Vergleich zu konventionellen Kunststoffen 20 bis 50 Prozent weniger fossile Rohstoffe. Werden

Funktionskleider auf einer Deponie abgelagert, verrotten sie kaum bis gar nicht. Bei der Verbrennung fallen giftige Stoffe an. Diese unterscheiden sich jedoch kaum von den Emissionen des restlichen (Kleider-) Mülls und bleiben in den Filtern moderner Anlagen hängen.

«Wer bereits beim Kauf auf sortenreine Produkte achtet, vereinfacht die Rezyklierung», rät die WWF-Frau Nicole Santer vom WWF. Sortenrein heisst, dass die Bekleidung nur aus einem bestimmten Kunststoff gefertigt ist. Big Pack oder Odlo werden vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft explizit gelobt, da sie praktisch die gesamte Bekleidungslinie sortenrein herstellen. Polartec, einer der wichtigsten Hersteller von Fleece-Stoffen, macht aus alten PET-Flaschen neue Faserpelze.

Besser als das ausgeklügelte Recycling ist jedoch, die Bekleidung so lange zu verwenden, wie sie noch funktionstüchtig ist. Bevor man daran denkt, eine Jacke oder Hose in den Müll zu werfen, sollte man sich überlegen, wie respektive von wem sie weiter verwendet werden kann. Kleine Schäden an der Kleidung kann man mit im Fachhandel erhältlichen Reparatur-Sets problemlos flicken. Hans-Peter Rudolph von Gore dazu: «Die Membran selber kann technisch gesehen nämlich gar nicht undicht werden.» ■

Die «Öko-Labels»

Bluesign: Das drei Jahre alte Label für Textilien beurteilt die gesamte Produktionskette von den Luft- und Wasseremissionen bei der Produktion und den Arbeitsplatzbedingungen bis zum Verbraucherschutz. Infos: www.bluesign-tech.com

Balance Project: Das 1993 von Gore für Gore-Tex-Produkte lancierte Label heisst, dass entsprechende Produkte so konstruiert sind, dass sie an ihrem Lebensende in die einzelnen Kunststoffsorten aufgetrennt werden und recycelt werden können. Aus den Kunststoffen werden neue Produkte wie Dichtungen oder Schalter für Fahrzeuge gefertigt. Infos unter: www.gore-tex.de

Ecolog: Vom Outdoor-Anbieter Vaude initiiertes Label, das auch der WWF Schweiz übernommen hat. Mit dem Ecolog-Label versehene Textilien sind sortenreine Polyester-Produkte, vom Stoff bis zum Reissverschluss, und können im Fachhandel zurückgegeben werden. Aus dem Polyester werden wieder Stoffe und Zubehör und daraus neue Kleider gemacht.

Info: www.ecologrecycling.com



FOTO: ANDREAS GONSETH